Der kleine Nebelspalter

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **58 (1985)**

Heft 8: **Rund um den Napf = Autour du Napf = Attorno al Napf = Round about the Napf**

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

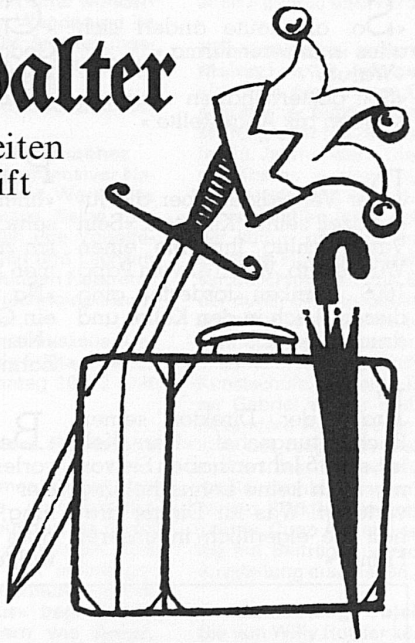
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

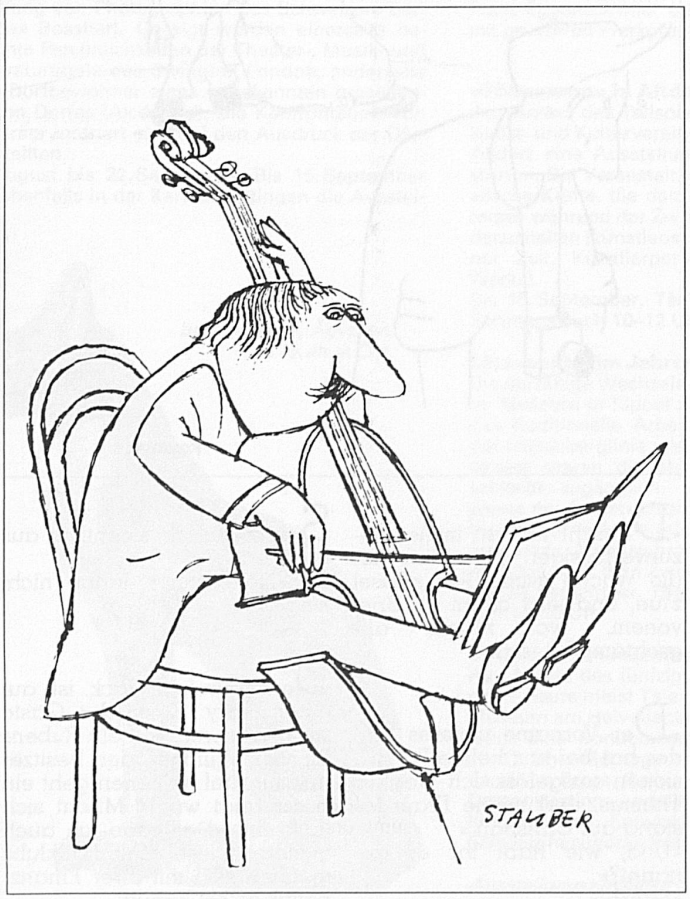
Der kleine Nebelspalter

Zwei fröhliche Seiten der Reisezeitschrift «Schweiz» 8/1985



Redaktion
Nebelspalter-Verlag
E. Löpfe-Benz AG
Rorschach

Der Grossgutsbesitzer und Multimillionär von und zu Rottenburg zum Chauffeur/Gärtner: «Bringen Sie mich mit dem Bentley in die Stadt!»
«Mit dem ist Ihre Frau weggefahren.»
«Gut, also mit dem Mercedes.»
«Mit dem ist Ihre Tochter auswärts.»
«Schön, nehmen wir den Range Rover!»
«Mit dem ist Ihr Sohn heute unterwegs. Und die Köchin hat zum Einkaufen den Ford mitgenommen.»
Drauf Grossgutsbesitzer von und zu Rottenburg: «Also gut, bringen Sie mir meine Pantoffeln, falls die zufälligerweise noch frei sind!»

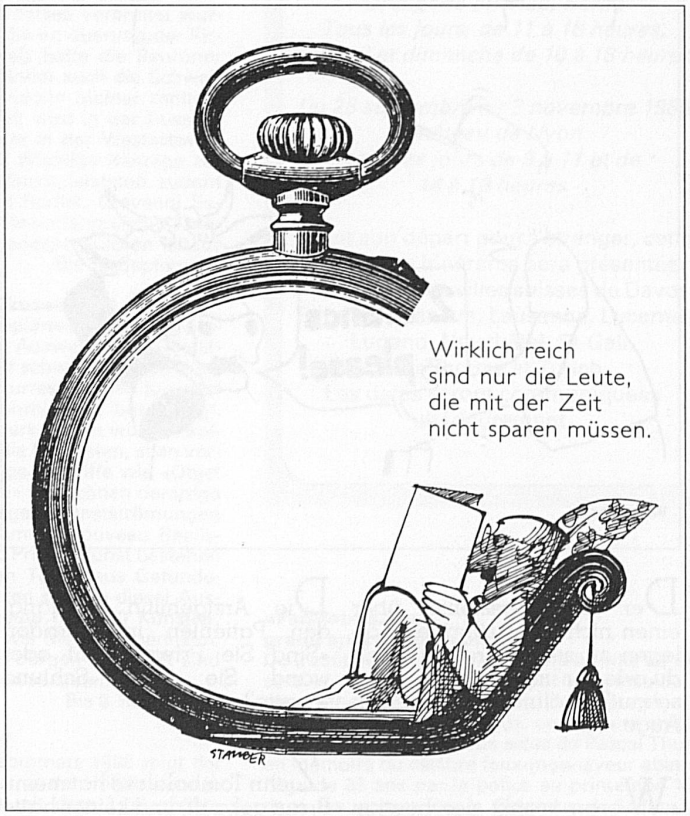


Der Anwalt zu seinem Klienten vor der Gerichtsverhandlung: «Hoffentli chömid mer mit eme blaue Aug dervoo!»
Klient naiv: «Werum, gits e Schlägerei?»

«Schaffe?» brummte der Clochard. «Bhüetis, das isch doch für Lüüt, wo nüüt anders ztue händ!»

Lehrer: «So, dein Vater war Batteriechef? Bei der Artillerie?»
Bub: «Nein, auf einer Hühnerfarm.»

«Der Mensch hat zwei Arme zur Arbeit.»
«Weiss ich doch. Aber er hat auch zwei Beine, um ihr auszuweichen.»



Wirklich reich sind nur die Leute, die mit der Zeit nicht sparen müssen.

Der Klient zum Anwalt: «Auf Ihrer Rechnung führen Sie ‹Beratung beim Arbeitslunch› auf, Kostenpunkt 80 Franken. Was soll das sein?» Der Anwalt: «Nun ja, ich habe Ihnen damals doch geraten, statt Wienerschnitzel den Bollito misto vom Wagen zu nehmen.»

Als der junge Mann im Restaurant die gesalzenen Preise auf der Speisekarte sieht, sagt er zu seiner Freundin: «Na, was möchtest du essen, mein Dikkerchen?»

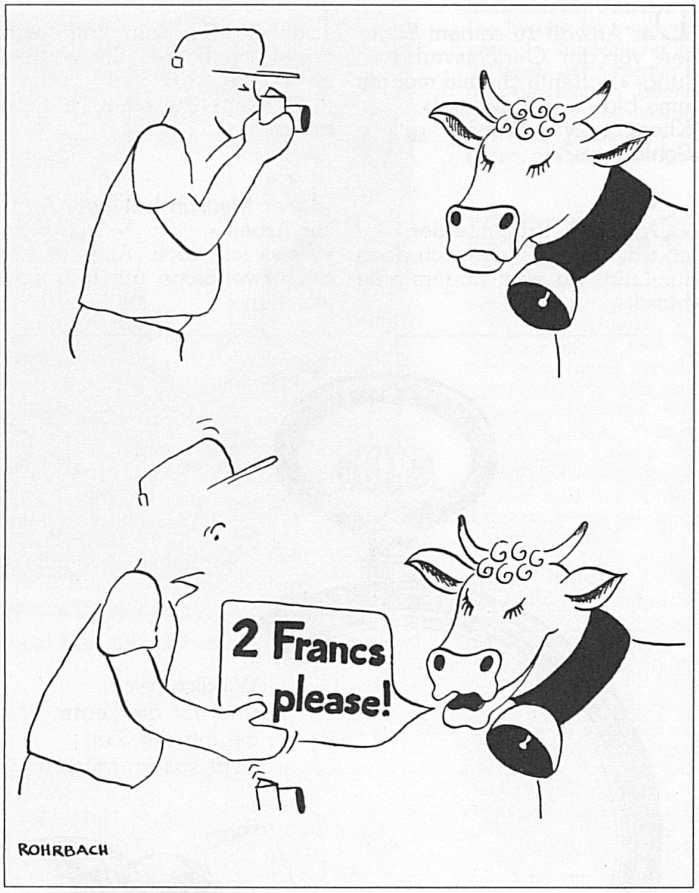
Der Direktor zornbebend: «Schtäärneföifiabenand, wär hätt mini Bürowänd verchrabelet?»
«Iren chliine Bueb, Herr Direktor.»
Der Direktor milde: «Es talentierts Püürschtli, gäled Sie!»

Der kleine Lausbub besteht darauf, dass ihm nur die Grossmutter den Lebertran einflösst. «Warum?» fragt die Mutter. «Sie zittert so. Da geht das meiste daneben.»

Der gute Tip:
Wenn Sie abnehmen wollen, sollte der Riegel, den Sie beim Essen vorschieben, nicht unbedingt aus Schokolade sein.

Gesprächsfetzen: «Früher hat er mir erzählt, was in seinem Herzen vorging. Jetzt spricht er nur noch von seiner Leber und seiner Niere.»

Der Arzt untersucht den erkrankten Klosterbruder gründlich und sagt beruhigend zum Abt: «Es ist nichts Schlimmes. In vier Tagen wird er wieder auf den Knien sein.»

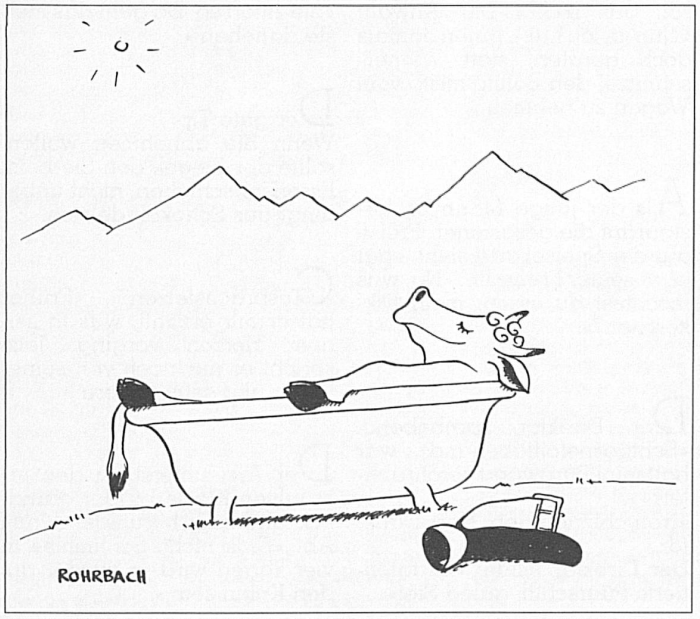


Der Büroangestellte über einen nicht sehr rührigen Kollegen zu seiner Frau: «Weisst du, wie der im Büro auf die Uhr schaut? Er öffnet behutsam ein Auge.»

«Woran krankt der heutige Mensch? Fehlt's an Wissen, oder fehlt's an Interesse?»
«Da habe ich erstens keine Ahnung, und zweitens ist es mir komplett wurst.»

Die Arztgehilfin empfängt den Patienten im Korridor: «Sind Sie Privatpatient oder wänd Sie drüü Schtund waarte?»

«Zehn Tombolalose hat meine Braut gekauft, und keines hatte eine Gewinnummer.»
«Das erstaunt mich nicht, sie übt ja eine magische Anziehungskraft auf Nieten aus.»



«So, ab heute ändert sich alles in unserer Firma.»
«Warum?»
«Seit gestern haben wir mehr Kunden als Angestellte.»

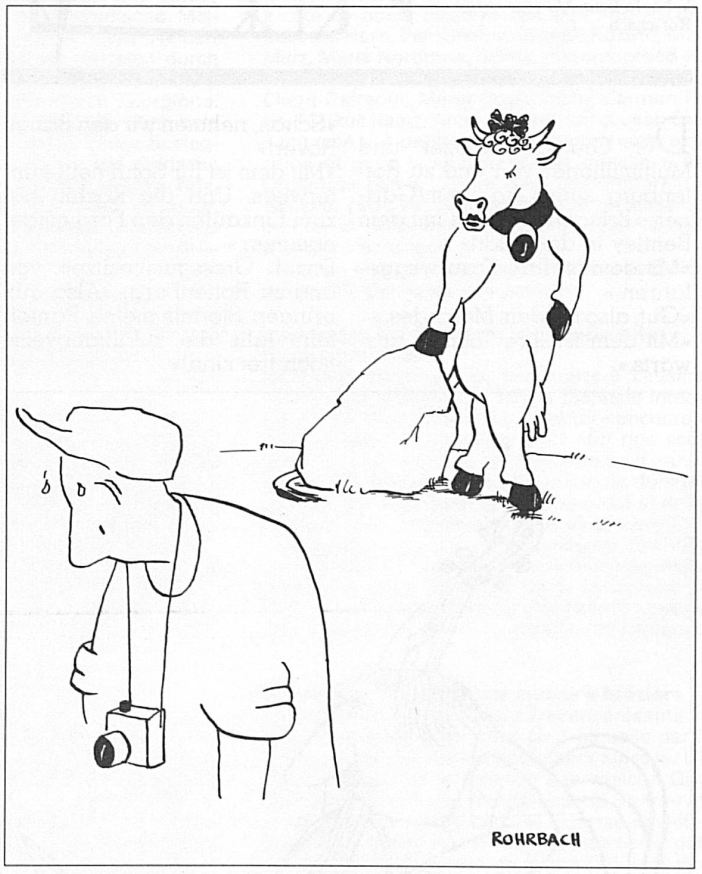
Der Verteidiger über die Jugendzeit seines Klienten: «Sein Vater schlug ihm nie einen Wunsch ab. Wenn er vom Papa 1000 Franken forderte, ging dieser gleich in den Keller und druckte sie.»

Fragt der Direktor seinen Buchhaltungschef: «Herr Keller, seit 15 Jahren haben Sie von mir noch keine Lohnerhöhung verlangt. Was für Dinger drehen Sie eigentlich in unserer Firma?»

«Gestern war ich mit meinen Gedanken allein.»
«Das muss aber sehr einsam gewesen sein.»

Partygespräch:
«Immer wenn ich Sie lächeln sehe, Fräulein Huber, möchte ich zu Ihnen sagen: Bitte kommen Sie doch einmal zu mir.» – «Na, na, Sie sind mir vielleicht ein Casanova!»
«Nein, Fräulein Huber, ich bin Zahnarzt.»

«Bevor ich den Kassenbericht vorlese», sagte der Vereinskassier an der Jahresversammlung, «betone ich nochmals, dass ich nie Kassierer werden wollte ...!»



«D Poscht wirt au immer unzueverlässiger. Min Maa hät die Wuche gschäftlich z Basel z tue, und jetzt chunt en Brief vonem, wo z Paris abgschtämpflet isch.»

«Der Vorname unseres Kindes hat bei uns heisse Diskussionen ausgelöst. Ich war für Thomas, und meine Frau bestand auf Christian.»
«Und, wie habt ihr es genannt?»
«Sarah!»

Sie: «Sehe ich eigentlich aus wie vierzig?»
Er: «Nein, schon lange nicht mehr.»

Der neureiche Jack ist auf einer Party. Einer der Gäste sagt: «Da wechselt ein Rubens für vier Millionen den Besitzer und für fünf Millionen geht ein Rembrandt weg!» Mischt sich Jack ein: «Das sage ich auch immer: Diese Fussballklubs machen sich mit ihrer Finanzpolitik selbst kaputt!»